

„Lebensraum für Insekten in die Fläche“

Wiltrud Fischer, Projektmanagerin im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön im Interview

Unabhängige Bauernstimme: Frau Fischer, Sie sind Projektmanagerin im Projekt „BROMMI – Biosphärenreservate als Modelllandschaften für den Insektenschutz“. Wo findet BROMMI statt?

Wiltrud Fischer: Ja genau, ich bin Projektmanagerin im Biosphärenreservat Rhön. Angestellt bin ich beim WWF-Deutschland, der das Projekt koordiniert. Die Bayerische Rhön ist eine von fünf Projektregionen, in denen wir über fünf Jahre gemeinsam mit Landwirten und Kommunen Lebensraum für Insekten schaffen wollen. Weitere Partner sind die Biosphärenreservate Schorfheide-Chorin, Schaalsee, Mittlere Elbe und das Biosphärengebiet Schwarzwald. Dabei sind Landschaft und Bewirtschaftung in den Regionen sehr unterschiedlich. Im Schwarzwald gibt es fast nur Wiesen und Weiden, in der Rhön erfolgt die Bewirtschaftung vor allem kleinräumig. Viele Landwirte wirtschaften im Nebenerwerb. In den ostdeutschen Biosphärenreservaten sind die Betriebe dagegen vergleichsweise groß und bewirtschaften Schläge von mehreren 100 Hektaren. Wir können so in ganz unterschiedlichen Landschaften gemeinsam mit den Landwirten und Landwirtinnen erproben, wie ertragreiche Landwirtschaft und Insektenlebensraum bestmöglich zu vereinbaren sind. Neben den landwirtschaftlichen Betrieben sind die Kommunen und kommunalen Betriebe wichtige Umsetzungspartner. Diese können z. B. durch ein geschicktes Management der Flächen entlang von Wegen und Straßen zur Vernetzung von Insektenle-

bensräumen beitragen. Wissenschaftlich werden die Maßnahmen vom Zentrum für Agrarlandschaftsforschung Müncheberg sowie von der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde begleitet.

Wieso muss man in einem Biosphärenreservat Insekten schützen?

Biosphärenreservate sind keine Schutzgebiete, aus denen der Mensch ausgeschlossen wird. Im Gegenteil, Ziel ist ein nachhaltiges Zusammenleben von Mensch und Umwelt. So gibt es im Biosphärenreservat Bereiche, in denen gezielt extensive Landwirtschaft betrieben wird, um Lebensräume, Pflanzen und Tierarten zu erhalten. Dabei ist die Landwirtschaft ein wichtiger Partner. Im größten Flächenbereich gibt es keine Einschränkungen in der Bewirtschaftung, sondern hier versuchen die Mitarbeiter der Biosphärenreservate LandnutzerInnen dazu zu gewinnen, nachhaltige Wirtschaftsmodelle zu etablieren. In der Rhön gehört dazu z. B. Biopade. Der Getränkehersteller ist Teil des Bio-Landbau Rhön, eines regionalen Anbauprojekts, das zertifizierte Bio-Landwirte vereint und ihnen beispielsweise 100 Prozent Ernteabnahme zu fairen Preisen garantiert.

Insektenschutz ist in der Landwirtschaft aktuell eher ein Reizthema, weil die Landwirte befürchten, mit immer neuen Auflagen konfrontiert zu werden, ohne hierfür einen finanziellen Ausgleich zu bekommen. Wie wollen Sie bei BROMMI die Akzeptanz für den Insektenschutz bei den Landwir-

ten erreichen?

Genau diesen Sorgen wollen wir uns widmen. Wir wollen gemeinsam mit den Landwirten Wege suchen, wie sie ökonomisch ertragreich und ökologisch nachhaltig wirtschaften können. Der WWF sowie die Biosphärenreservate stehen für Beratung und Kooperation. Gemeinsam werden wir schauen, welche finanziellen Anreize besser genutzt werden können oder zusätzlich notwendig sind und dafür die Gelder aus dem Projekt einsetzen. Unser Ziel ist es, Win-win-Situationen zu schaffen. Das sind z. B. Maßnahmen, die Lebensraum für in der Landwirtschaft nützliche Insekten an oder in den Feldern schaffen. Gezielt geförderte Käfer machen z. B. in einem Getreidefeld den Blattläusen den Garaus. Wildbienen sorgen für eine reichhaltigere, aber vor allem aromatische Obsternte. Falls Sie schon einmal nur vom Wind bestäubte Erdbeeren gegessen haben, wissen Sie, dass das nicht der Geschmack ist, den Sie für die Zukunft wollen.

BROMMI ist ja der Versuch, den Insektenschutz in die Breite des Biosphärenreservates zu tragen. Damit könnte das Projekt auch Vorbild für die Landwirtschaft insgesamt sein. Welche Erfahrungen machen Sie in Bezug auf die Notwendigkeit eines finanziellen Anreizes?

Diese Frage können wir Ihnen vermutlich am Ende des Projektes besser beantworten. Aus den Gesprächen, die ich bisher mit den Landwirten in der Rhön geführt habe, wird deutlich, dass insbesondere die kleineren Landwirte sehr kreativ sein müssen, um bei den aktuellen Rahmenbedingungen erfolgreich zu wirtschaften. Das Biosphärenreservat Rhön und das Projekt BROMMI unterstützen diese Kreativität für neue nachhaltige Wege durch Beratung sowie einen zusätzlichen finanziellen Ausgleich. Die Mittel dazu werden durch das Bundesamt für Naturschutz vom Bundesumweltministerium zur Verfügung gestellt. BROMMI engagiert sich auch auf politischer Ebene, um den Rahmen für eine Landwirtschaft, die Ernährung und Lebensraum für Insekten ermöglicht, zu schaffen. Dazu gehört es, dafür zu werben, die aktuelle EU-Agrarförderung, welche maßgeblich zu einem Sterben der Höfe beiträgt, neu aufzustellen.

Wie reagieren die Betriebe vor Ort auf das Projekt?



Wiltrud Fischer

Foto: privat

Aktuell ist das Projekt noch in der Startphase. Vorgespräche haben wir jedoch mit verschiedenen Landwirten geführt. In der Rhön habe ich bisher Aufgeschlossenheit gegenüber dem Projekt erfahren. Klar gibt es auch Skepsis. Das sehe ich aber positiv. Ein Projektziel ist es ja, so überzeugende Strukturen und Anreize zu schaffen, dass es am Ende des Projektes auch für Betriebe außerhalb der Biosphärenreservate attraktiv ist, den Insektenschutz bei der Bewirtschaftung nicht nur mitzudenken, sondern auch aktiv dafür zu arbeiten.

Wie beurteilen Sie die Erfolge der Biosphärenreservate der vergangenen Jahrzehnte vor dem Hintergrund, dass die EU-Kommission Deutschland vor dem EuGH wegen Nichtinhaltung der FFH-Richtlinie verklagt hat?

Hier ist es wichtig, ganz klar zu trennen. Biosphärenreservate sind von der UNESCO anerkannte Beispielregionen für nachhaltige Entwicklung. Ihr Ziel ist ein harmonisches Miteinander von Mensch und Natur. Diese besonderen Kulturlandschaften umfassen i. d. R. auch nach Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie ausgewiesene Schutzgebiete. Ein Großteil der FFH-Gebiete liegt jedoch außerhalb von Biosphärenreservaten. Als Aufgabe von Biosphärenreservaten könnte man sehen, Managementansätze zum Erhalt der spezifischen Arten und Lebensraumtypen gemeinsam mit landwirtschaftlichen Betrieben zu erproben. Dazu werden Mittel aus staatlichen Programmen genutzt und zusätzliche Mittel eingeworben. Inwiefern eine optimale Bewirtschaftung auf den FFH-Flächen in Deutschland weiträumig umgesetzt wird, hängt dann von einer Vielzahl von Faktoren ab. Wir vom Projekt BROMMI wollen Lebensraum für Insekten unabhängig von gesetzlich geschützten Gebieten in die Fläche bringen. Unser Traum ist, dass Insektenlebensraum langfristig normaler Bestandteil auf den landwirtschaftlichen Betrieben wird.

Vielen Dank für das Gespräch! mn



Win-Win-Situation

Foto: Koch-Schmid/pixelio